

Das kalabrische Bergdorf Riace und Mimmo Lucano

Juristische Angriffe gegen ein Willkommensdorf

Elisabeth Voß, August 2023



Domenico Lucano am 22.11.2019 bei einer Solidaritätsveranstaltung in Berlin, Foto: E. Voß

Das Bergdorf Riace im süditalienischen Kalabrien hat seit Ende der 1990er Jahre Geflüchtete aufgenommen. Als Ort des Willkommens und Gegenmodell zur Abschottungspolitik der EU fanden Riace und sein früherer Bürgermeister Domenico (Mimmo) Lucano weltweit Anerkennung.

Im Unterschied zu profitablen Flüchtlingslagern, in denen die Schutzsuchenden unter oft menschenunwürdigen Bedingungen untergebracht wurden, fanden sie in Riace freundliche Aufnahme. Das Dorf litt schon lange unter der Abwanderung Einheimischer, die auf der Suche nach bezahlter Arbeit in den Norden oder nach Übersee gingen. Zurück blieben vor allem die Älteren, viele Häuser standen leer. Mit dem Zuzug von überwiegend jüngeren Geflüchteten kam wieder Leben nach Riace. Dank der zugezogenen Kinder konnten Kindertagesstätte und Schule wieder öffnen. Die mit staatlichen Mitteln geförderte Unterbringung und Betreuung Geflüchteter brachte Arbeit und Einkommen, ebenso wie die Werkstätten, in denen alte Handwerkskünste wiederbelebt wurden und Einheimische und Zugereiste zusammen arbeiteten.

Im öffentlichen Raum war die Aufnahmebereitschaft durch Schilder, Wandbilder und künstlerische Objekte sichtbar, die Solidarität bekundeten, ebenso wie die Ablehnung der Mafia, zum Beispiel mit dem Antimafiasymbol der offenen Hand. Die Willkommensprojekte zahlten keine Schutzgelder an die 'Ndrangheta, die als eine der mächtigsten Mafia-Organisationen der Welt gilt.

Freundliche Aufnahme und internationale Anerkennung

Domenico Lucano lehnte nie ab, weitere Geflüchtete aufzunehmen, was die Behörden zu schätzen wussten. Mitunter lebten viele Hundert Schutzsuchende gleichzeitig in Riace. Die meisten bleiben jedoch nur für kurze Zeit, denn die Fördergelder wurden nur für die Dauer des Asylverfahrens – in der Regel sechs Monate – gezahlt. Diese Zeit ließ sich manchmal strecken, und es gelang Lucano, mit dem Geld mehr Menschen zu versorgen als vorgesehen. Für ihn stand die Menschlichkeit im Vordergrund, sie war ihm wichtiger als die Bürokratie, und er ging kreativ und im Sinne der Betroffenen mit den Fördergeldern um. Nach dem Ende ihres Asylverfahrens verließen viele Geflüchtete das Dorf, denn sie fanden dort keine berufliche Perspektive, ebenso wie die ausgewanderten Einheimischen.

Jedoch konnten unzählige Schutzsuchende in Riace ankommen und sich dort, in einer freundlichen Umgebung, von den Strapazen der Flucht erholen. 2010 drehte Wim Wenders den Film „Il Volo“ (Der

Flug) über Riace und erklärte zum 20. Jahrestag des Mauerfalls, nicht dieser, sondern was in Riace geschehe, sei die „wahre Utopie“. Ebenfalls 2010 wurde Lucano mit dem dritten Platz des World-Mayor-Awards als einer der besten Bürgermeister weltweit geehrt. Das US-amerikanische Magazin Fortune nahm ihn 2016 in die Liste der „World's 50 Greatest Leaders“ auf – zusammen mit Angela Merkel und Papst Franziskus. 2017 bekam er den Dresdner Friedenspreis.

Repression gegen Menschlichkeit

Dann änderten sich die politischen Kräfteverhältnisse in Italien. 2016 gab es einen Wechsel in der Regionalregierung von Reggio Calabria. Riace wurde mit Inspektionen drangsaliert, der Bürgermeister wurde überwacht und 2017 – zusammen mit 26 weiteren Riacesi – der Beihilfe zur illegalen Einreise und Unterschlagung von Fördergeldern angeklagt. Mit dem Wahlsieg der reaktionären, nationalistischen Partei Lega im Juni 2018 wurde deren Vorsitzender Matteo Salvini Innenminister des Landes. Am 2. Oktober 2018 wurde Domenico Lucano seines Amtes enthoben, zunächst unter Hausarrest gestellt und dann aus Riace verbannt. Die meisten Geflüchteten mussten Riace verlassen.

Obwohl alle Vorwürfe, außer dem der Förderung von Scheinehen, im Frühjahr 2019 in einem Vorverfahren vom Kassationsgericht zurückgewiesen wurden, fand das Gerichtsverfahren vor dem kalabrischen Regionalgericht in Locri im Juni 2019 unter Hochsicherheitsbedingungen statt, als wäre es ein Mafia-Prozess. Lucano bekannte sich dazu, eine nigerianische Zwangsprostituierte bei der Eheschließung unterstützt zu haben und erklärte, dies sei seine Konsequenz aus dem Tod der 26-jährigen Nigerianerin Becky Moses. Sie hatte in Riace gelebt, das sie nach der Ablehnung ihres Asylantrags verlassen hatte. In der Nacht des 26. Januar 2018 starb sie bei einem Feuer in einem Zelt im berüchtigten Lager San Ferdinando. So etwas wolle er nie wieder erleben, sagte Lucano vor Gericht.

Weltweite Solidarität

Als er nach elf Monaten zurückkehren durfte, baute der ehemalige Bürgermeister die Willkommensprojekte wieder auf. Im Herbst 2019 wurde nach Jahren erstmals wieder Olivenöl in Riaces eigener Ölmühle hergestellt – ein wichtiger Schritt zum Aufbau einer von Fördermitteln unabhängigen lokalen Ökonomie. In einem Interview sprach Mimmo Lucano 2019 über seine Hoffnung auf einen solidarischen Tourismus: „Denn wir haben hier ein günstiges Klima, das von April bis November anhält. Wir haben bereits Ende Oktober, und die Leute gehen an den Strand. Dann ist dieser Landstrich hier schön, sogar die Landschaft des Dorfes, auch mit gesunder Luft, und auch das Essen ist naturbelassen.“

Doch die Gerichtsprozesse gingen weiter, und am 30. September 2021 wurde Lucano zu 13 Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. 17 Mitstreiter*innen bekamen ebenfalls teils langjährige Haftstrafen. Mit den ersichtlich politisch motivierten Urteilen wurde die Solidarität mit Geflüchteten öffentlichkeitswirksam kriminalisiert. Bis zur Entscheidung im Berufungsverfahren, die voraussichtlich am 20. September fallen wird, sind die Angeklagten auf freiem Fuß. Für Domenico Lucano forderte die Staatsanwaltschaft nun 10 Jahre und 5 Monate Haft.

Weit über Italien hinaus sorgt das Gerichtsverfahren für Entsetzen. Es gibt unzählige Solidaritätsbekundungen. Auch grüne und linke EU-Parlamentarier*innen sowie die „Progressive Internationale“ (PI) setzen sich für Domenico Lucano ein und fordern die Einstellung des Verfahrens. Die Repression reiht sich ein in viele weitere Versuche, mit juristischen Mitteln die Solidarität mit Geflüchteten zu verhindern.



Das Dorf des Willkommens

»Durch ein absurdes Zusammentreffen, durch eine Laune des Windes, ist die Geschichte auf ein Dorf gestoßen, das mit dem ›Virus der Menschlichkeit‹ infiziert war, einen Ort, an dem es möglich war, sich vorzustellen, dass wir alle Menschen sind. Das hat eine tiefe Spur hinterlassen, das ist das Erbe, das wir weitergeben, der Traum, dessen Verwirklichung noch aussteht.« (Mimmo Lucano)

Mimmo Lucano: Das Dorf des Willkommens

Aus dem Italienischen von Elvira Bittner, 288 Seiten, 28,50 €

Verlag rüffer & rub, 2021

Mehr Informationen über Riace: www.riace.solioeko.de